

UNSERE HÜTTE

WERKSZEITUNG FÜR DIE
AUGUST THYSSSEN-HÜTTE HAMBORN
VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIENGESellschaft



Sommerzeit — im Sportbetrieb
Zeit der frohen Kampfesfeste —
Wer im Spiele siegreich blieb.
Sei im Schaffen auch der Beste!

Doch solange das Spiel uns winkt,
Laßt der Arbeit uns vergessen,
Wenn das Auge Sonne trinkt,
Frisch, fromm, frei die Kräfte messen.

Dräut auch heit'res Mißgeschick,
Wenn wir allzusehr in Schwung sind —
Über allem steht das Glück,
Daß wir turnen — daß wir jung sind!

Die Konferenz im Haag

Der „Haag“, die holländische Stadt, hat in der Welt große Berühmtheit erlangt, seitdem dort das internationale Schiedsgericht seinen Sitz aufgeschlagen hatte, jene Stelle, die, auf Anregung des russischen Zaren begründet, der Welt den Frieden erhalten sollte. Sie hat den Ausbruch des Weltkrieges nicht verhindern können. Und nun tagen wieder Abgesandte der verschiedensten Länder in dem kleinen freundlichen Ort, um, wie gesagt wird, „den Krieg zu liquidieren“. Niemand wünscht inniger als Deutschland, das militärisch wehrlose und von waffenstarrenden Ländern umringt, daß endlich einmal ernst gemacht werde mit der Erfüllung all der schönen Versprechungen, die uns seit Locarno und Thoiry in den Ohren klingen, ohne daß irgend etwas Greifbares dabei herausgekommen wäre.

Briand, der seinerzeit in Genf das Wort ausgerufen hatte: „Fort mit den Kanonen, fort mit den Mitrailleusen!“ — worauf Frankreich nur um so eifriger rüstete — derselbe Briand, Minister des Auswärtigen der französischen Republik, hat, bevor er zum Haag ging, die „Vereinigten Staaten von Europa“ als das Ziel der Politik der europäischen Staaten bezeichnet.

In seiner Rede zur Eröffnung der Haager Konferenz hat der deutsche Außenminister Stresemann ihn beim Wort genommen. Er hat erklärt, daß den wirtschaftlichen Ergebnissen der internationalen Verhandlungen politische Konsequenzen folgen müßten. Die Schaumschlägerei Briands hat er durch die Feststellung gekennzeichnet, daß die Versöhnung und Verständigungsarbeit in der letzten Zeit langsamer fortschreite als Deutschland habe erwarten dürfen. „Nichts ist schwerer zu ertragen als enttäuschte Hoffnungen!“, so sagte er, und von enttäuschten Hoffnungen lebt das deutsche Volk nun schon seit Jahr und Tag. Als Stresemann ferner davon sprach, daß die Haager Konferenz zur vollen Wiederherstellung der Gleichberechtigung aller europäischen Völker führen müsse, da war verlegenes Schweigen der Versammlung die sehr beredte Antwort. Wenn Briand sich die „Vereinigten Staaten von Europa“ so vorstellt, daß das Unrecht an Deutschland, seine Vergewaltigung und Zerstückelung, verewigt werden soll, so bedankt sich Deutschland dafür. Nur auf der Grundlage freier Selbstbestimmung des deutschen Volkes kann ein engerer europäischer Zusammenschluß — wenn überhaupt — verwirklicht werden.

Frankreich hat es in der Hand, durch vorbehaltlose sofortige Räumung der Rheinlande und des Saargebietes die ersten Voraussetzungen dafür zu schaffen und einen Beweis seines guten Willens zu geben. Deutschland wartet darauf, und auch dies hat Stresemann gleich zu Anfang der Konferenz unmißverständlich zum Ausdruck gebracht und dadurch von vornherein den richtigen Ton für die Musik angegeben, wie sie Deutschland im Interesse einer wahrhaften Befriedung Europas im Haag gespielt zu haben wünscht. Eine andere Frage ist, wie sich die Gegner dazu stellen.

Es ist ein Finanzausschuß und ein politischer Ausschuß zusammengerufen worden, um die schwebenden Probleme im einzelnen weiterzubearbeiten. Was den Finanzausschuß anbetrifft, so liegt sich England mit Frankreich in den Haaren um die Verteilung des Jelles vom deutschen Bären. Es kann uns schließlich gleichgültig sein, wem der größere Anteil an der Beute zufällt! Auch einige kleine Staaten, wie z. B. die Tschechoslowakei, haben noch Ansprüche angemeldet. Die Gesamtleistungen aus dem Young-Plan werden durch diesen Streit nicht berührt. Kein vernünftiger Mensch in der ganzen Welt ist sich darüber im Unklaren, daß der Young-Plan auf die Dauer nicht ausgeführt werden kann. Um so schmerzlicher, daß ausgerechnet ein Minister aus der englischen Arbeiterpartei, auf dessen Wahlsieg manche Kreise in Deutschland doch starke Hoffnungen gesetzt hatten für eine Erleichterung der internationalen Lasten Deutschlands, im Haag die Zahlungen aus dem Young-Plan als durchaus mit der deutschen Leistungsfähigkeit im Einklang stehend bezeichnete. Herr Snowden war es, der diese verwegene und herausfordernde Behauptung aufstellte.

Wenn man in Deutschland doch endlich einmal einsehen wollte, daß England seine Interessen und nichts anderes verfißt, mag eine Arbeiterregierung am Ruder sein oder nicht. Immer wieder läßt sich der deutsche Michel täuschen durch den Glauben an eine internationale Solidarität der Arbeitnehmer, die niemals vorhanden ist und auch gar nicht vorhanden sein kann, wo die Lebensfragen der einzelnen Nationen auf dem Spiel stehen.

In dem politischen Ausschuß unterhielt man sich über die Rheinlandräumung. Daß überhaupt noch darüber geredet wird, statt daß Frankreich endlich einmal handelt und den Befehl zum Abmarsch an die rheinische Besatzungsarmee erteilt, ist ein trauriges Zeichen der Zeit. Briand scheint sich immer noch der verhängnisvollen Täuschung hinzugeben, daß das deutsche Volk eine Daueraufsicht über die Rheinlande nach erfolgter Räumung in Kauf nehmen werde. Hier aber heißt er auf Granit, um einen Ausspruch Bismarcks zu gebrauchen.

Die Saarfrage hat man aus der Erörterung vorläufig ausgeschieben; an Deutschland liegt es, durchzusehen, daß aus diesem „vorläufig“ kein „endgültig“ wird. Die Saar ist deutsch und will und muß deutsch bleiben! Je eher mit der Knechtung der Saarbevölkerung Schluß gemacht wird, um so besser für alle Beteiligten.



Der Elektrizitätsverbrauch der Welt

Allen ist heute die außerordentliche Bedeutung der Elektrizität für das Wohlergehen jedes einzelnen bekannt. Wo wäre der Achtstundentag, wenn die Industrie nicht in der elektrischen Kraft einen stets willigen Arbeiter hätte. Auf welchem Punkt wäre die Hygiene von heute, die Gesundheits- und Krankenpflege angelangt, wenn nicht die Elektrizität ihre Geräte, wie Höhen-sonne, Diathermie, Röntgenstrahlen usw. zur Verfügung stellen würde. Welchen ungeheuren Wert übt das elektrische Licht auf das Wohlbefinden der Menschen aus. Wie groß ist der Einfluß des bildungsfördernden Rundfunks auf den kulturellen Hochstand einer Nation.

So ist es denn ohne weiteres einleuchtend, daß man den Elektrizitätsverbrauch als einen Gradmesser für den Kulturfortschritt und die wirtschaftliche Einsicht in einem Lande bezeichnen kann.

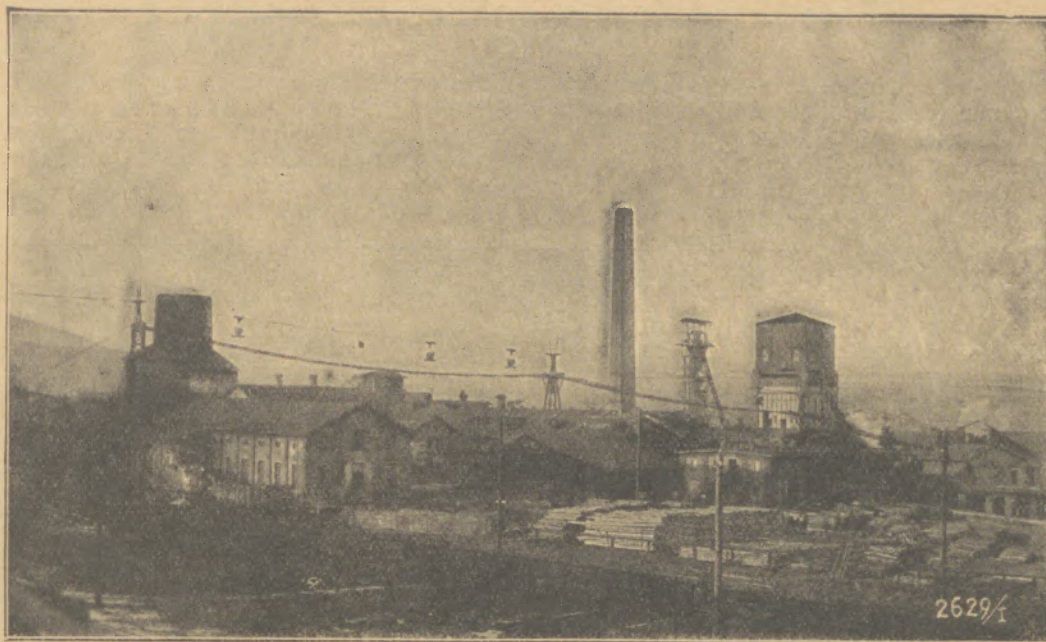
Dr. H. Winkler gibt im Oktoberheft 1928 der Zeitschrift „Elektrizitätswirtschaft“ einige bedeutsame Zahlen der Elektrizitätserzeugung in der Welt an. Hiernach stehen, wie zu erwarten, mit der absoluten Höhe der Stromerzeugung die Vereinigten Staaten von Amerika an erster Stelle. Hier werden jährlich etwa 82 Milliarden kWh (Kilowattstunden) erzeugt, das sind auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet 720 kWh. Die Vereinigten Staaten sind naturgemäß ein großes, reiches und industriell hoch entwickeltes Land. Das kommt in diesen Zahlen zum Ausdruck. Norwegen steht mit der relativen Zahl des kWh-Verbrauches je Kopf mit 2500 kWh führend da, während es mit der Erzeugung entsprechend seiner geringen Bevölkerungsdichte mit 7 Milliarden kWh erst an späterer Stelle marschiert. Die große relative Zahl bei Norwegen ist ähnlich wie bei der Schweiz und bei Kanada auf die großen Wasserkraftsvorkommen zurückzuführen, aus denen Strom in reichem Maße zur Verfügung steht.

Es ist erfreulich festzustellen, daß Deutschland in der Liste mit Bezug auf die absolute Höhe der Stromerzeugung an zweiter Stelle, allerdings in weitem Abstände, unmittelbar hinter den Vereinigten Staaten steht. Deutschland erzeugt jährlich 20 Milliarden kWh. Hinter Deutschland marschiert dann England mit etwa 12 Milliarden, Kanada mit 11 Milliarden und Frankreich mit 10 Milliarden kWh. Hinsichtlich des Stromverbrauches je Kopf der Bevölkerung steht Deutschland jedoch erst an 7. Stelle, und zwar mit 326 kWh. Es wird übertroffen von Norwegen (2500 kWh), Kanada (1263 kWh), Schweiz (940 kWh), Vereinigte Staaten von Amerika (720 kWh), Schweden (608 kWh), Dösterreich (374 kWh).

Bei den großen Fortschritten, welche gerade in der jüngsten Zeit die Einführung der Elektrizität auf allen Gebieten, besonders aber im Haushalt und in der Landwirtschaft macht, steht es zu erwarten, daß Deutschland bald noch eine bessere Zahl des Stromverbrauches je Kopf erreichen und in eine Stelle der Liste vorrücken wird, die seinem sonstigen kulturellen und wirtschaftlichen Hochstande entspricht.

Es würde dieses ein Zeichen dafür sein, daß die wirtschaftliche Kraft unseres Landes noch immer ungebrochen ist.

Werksangehörige, werdet Mitarbeiter unserer Zeitung



Die Schwesternschächte der Glückhelf-Friedenshoffnung-Grube in Nieder-Hermsdorf

Der deutsche Bergbau ist von einer erschütternden Katastrophe betroffen worden. Über dem Waldenburger Bergbaurevier wehten die schwarzen Fahnen auf Halbmast. Klagend und voller Trauer standen Mütter, Frauen, Waisen und Bräute an den Gräbern, in denen zur letzten Ruhe gebettet ward, was ihnen das Liebste war auf dieser Erde. Die Knappen des Waldenburger Reviers trauern um dreiunddreißig der Ihren, denen sie nun das letzte „Glückauf“ mit auf die letzte Fahrt geben mußten.

Am Abend des 29. Juli ereignete sich das schwere Schlagwetterunglück auf den Schwesternschächten der Glückhelf-Friedenshoffnung-Grube in Nieder-Hermsdorf bei Waldenburg; soweit bisher die Nachforschungen Klarheit schaffen konnten, mag die Katastrophe verursacht worden sein durch eine glühend gewordene Sicherheitslampe, an der sich die schlagenden Wetter entzündeten.

Fünfunddreißig Bergleute arbeiteten am Ort des Unglücks. Dreiundzwanzig von ihnen, die gesund und frisch zur Mittagsschicht angefahren waren, sollten das Licht des Tages nie mehr wiedersehen; sie wurden als Tote zutage gebracht. Tragisch das Schicksal eines von ihnen, dessen letzte Schicht diese Mittagsschicht sein sollte, da mit dem nächsten Tage sein Übertritt in den Ruhestand hätte erfolgen sollen. Nun ist es auf andere Weise seine letzte Schicht geworden.

Auch von den zwölf Verletzten, die lebend zutage gebracht werden konnten, hat ärztliche Kunst nicht alle retten können; bis zur Stunde der Niederschrift dieser Zeilen sind zehn von ihnen den in der Grube umgekommenen Kameraden in den Tod gefolgt.

Weit über die Grenzen des Waldenburger Reviers hinaus, und nicht beschränkt nur auf den Kreis der Knappen des deutschen Bergbaues, erfüllt Trauer und Mitgefühl alle Herzen. Möge den braven Knappen, die in Ausübung ihres verantwortungsvollen Berufes den Bergmannstod fanden, die Erde leicht sein!

Bei offenen Augen und klarem Kopf faßt dich ein Anfall nie beim Schopf!

„Fette Kürbisse“

Ein gärtnerischer Schelmenstreich

(Nachdruck verboten)



Beide hatten von der Leitung des Werks ein Gärtchen gepachtet gegen überaus bescheidenes Entgelt. Dem Heuert lag gegen Osten; das des Bopps im Süden des zu landwirtschaftlich-gärtnerischen Zwecken zur Verfügung gestellten Grundstücks.

Auf seinem pachteigenen Boden errichtete Heuert ein nettes Gartenhäuschen. Ueber dem Eingang prangte das Wahrzeichen seines Berufes: Schlägel und Eisen. Auf einem lustigen Türmchen knarrte eine Wetterfahne, sobald der Wind zu pusten anfing. Ein Fensterchen des Häuschens lugte gen Süden, das andere gen Norden. An drei Wänden zogen sich Bänke entlang, gezimmert aus dicken Bohlen, und im Freien stand an der Südfront ebenfalls eine massive Bank, und zwar vor einem kleinen Tisch. Sohn eines Kleinbauern, zahlreicher Geschwister wegen nach seiner Konfirmation zu Hause „überflüssig“ und darum von den Revieren der Industrie „aufgeschluckt“, zeigte der Heuert hier in seinem Gärtchen, daß er seinem Vater manche ländlichen Kunstgriffe abgelauscht hatte: sein Gärtchen war geradezu vorbildlich bestellt und lohnte alle aufgewandte Mühe reichlich. Der Heuert war auch fast allezeit froher Dinge und spielte ab und zu gern irgendeinen unschuldigen Schabernack. Fragte ihn einer nach den Quellen seiner Frohlaune, so gab er lachend zur Antwort: „Ja, dahinten im letzten Beet habe ich dreierlei Samen ausgesät. Der eine heißt „Spaß“, der zweite „Witz“ und der dritte „Humor“. Wenn mir etwas die gute Laune verschlagen will, so gehe ich dorthin und pflücke mir was ab, etwa eine Portion Spaß, oder eine Handvoll Witz, oder einen Stengel Humor.“

Der Bopps, der im Gegensatz zu Heuert in gärtnerischen Dingen ein erfahrungsloser Säugling war, schaute seinem Kollegen manche Sachkenntnis ab. Auch er baute sich ein Häuschen. Um den andern zu übertrumpfen (denn

diese Sucht war neben manchen guten eine seiner bemerkenswertesten schlechten Eigenschaften!) taufte er es auf den hochmodernen Namen „Villa Widend“. Einer machte ihn darauf aufmerksam, daß dieses Wort mit „e“ geschrieben werden müsse. Bopps malte die Geschichte eigenhändig um. So hieß es jetzt „Villa Wekend“. Da rief der Heuert mal aus seinem Gärtchen herüber: „Bopps! Jetzt ist es ganz verkehrt. Erst hat man gemeint, du wolltest eine Widenzucht einrichten mit deinem Widend. Und jetzt gibst du dir gar den Anschein, als wolltest du mit Wecken und Butterjammeln handeln, bist aber am Ende mit deinem Latein. Das heißt doch auf deutsch einfach „Wochenend“.

„Quatsch keenen Fussel, Heuert!“ brummte der Bopps unwillig. „Du verstehst ja auch kein Latein!“

„Und du keinen Spaß!“ gab der Heuert zurück, womit diese Sache erledigt war. Begreiflicherweise fanden sich in und vor der „Villa Widend“ auch Bänke vor, ferner über dem Türeingang ein grellfarbiges Bild. Nach Bopps Ansicht stellte dieses eine „Säerin“ dar. Der Heuert war allerdings anderer Meinung, als er es näher betrachtete.

„Das“, überlegte er, „das ist jedenfalls des Teufels Großmutter, die sich zum Bogmatsch rüstet.“ Um Bopps nicht unnötig zu reizen, gab er diese Ansicht nicht laut kund, sondern er murmelte sie mehr in sich selbst hinein. Bopps war nämlich empfindlich, so furchtbar empfindlich, daß man, um diese Eigenart richtiger zu kennzeichnen, das Wort furchtbar mit drei „r“ (furrchtbar!) und das Wort empfindlich mit drei „f“ (empffindlich!) schreiben müßte, aber diese Schreibart verstößt gegen die Schreibart unserer heute, wie alles andere, rationalisierten Sprache. Es war aber nicht nur diese große Empfindlichkeit, die ihn bewog, das Knarren der Wetterfahne (oh! Auch auf seinem Häuschen drehte sich solch ein Ding!) in melodische Rundgebungen umzuwandeln: ihn trieb auch in diesem Punkt die Manie, den Heuert mit allen Mitteln zu übertrumpfen. In der Tat legte er diesmal Zeugnis von einer bewundernswerten Geschicklichkeit ab, durch die er sich regelrecht als Erfinder auswies. Nach langen Versuchen kam der stolze Erfolg. Alle Gartenpächter staunten nicht schlecht, als sie eines Tages verwundert hörten, daß die Wetterfahne auf Villa Wekend „Kudud! Kudud!“ rief, wenn sie sich links herum und daß sie

Eine industrielle Großtat

Bekanntlich wurde die organische Einheit des Industriereviers Oberschlesiens in einen polnischen und einen deutschen Teil zerrissen. Unter anderem hatte die unsinnige Grenzziehung zur Folge, daß die von der bekannten Firma Giese's Erben mit großen Kosten errichteten Zinkhütten auf polnisches Gebiet kamen, während die Zinkgruben Giese's zu einem beachtlichen Teil bei Deutschland blieben. Zur

Verhüttung mußten in den Nachkriegsjahren die Zinkerze immer erst nach Polen geschafft werden. Diesem wirtschaftspolitisch unhaltbaren Zustand soll jetzt dadurch ein Ende gemacht werden, daß die Gesellschaft in Magdeburg auf dem Industriegelände der Stadt Magdeburg eine Zinkhütte errichten will, die nach dem elektrolytischen Verfahren betrieben werden soll. Da der Betrieb einer derartigen Zinkhütte große Strommengen bei gleichmäßiger Belastung der Jahresstunden braucht, andererseits die Stadt Magdeburg sowie die Deutsche Continentale Gas-Gesellschaft, Dessau, die das große mitteldeutsche Gebiet mit

Gas und Elektrizität versorgt, im Begriff standen, ihre Elektrizitätserzeugung zu verstärken, so hat sich die genannte Kommune mit den zwei Gesellschaften zusammengedungen, um ein großes Elektrizitätswerk gemeinsam zu errichten. Infolge der Größe dieses Werkes und der günstigen Belastungen durch die Abnehmer wird dieses Werk nicht nur den Strompreis für die Zinkhütte auf das für die elektrolytische Zinkherstellung erforderliche Maß senken, sondern auch den anderen Beteiligten den Strom besonders billig abgeben können. Das Werk wird zunächst für eine Anschlußbelastung von 100 000 Kw ausgebaut, die Zink-

hütte auf eine Erzeugung von 60 000 t Elektrolytzink im Jahr. — Mit dieser neuen Zinkhütte wird ein großer Teil derjenigen Zinkmengen, die auf Grund der oberschlesischen Grenzveränderung aus dem Ausland bezogen werden mußten, in Zukunft in Deutschland aus den eigenen Erzen hergestellt werden können. Das aus dieser Hütte stammende Zink wird außerdem den schärfsten Ansprüchen an Qualität infolge seiner großen Reinheit genügen können.

Gleichzeitig errichtet die Deutsche Continentale Gas-Gesellschaft, Dessau, mit der Stadt Magdeburg auf dem Industriegelände der Stadt Magdeburg eine Gaserei, für die als Versorgungsgebiet mit Gas die Stadt Magdeburg und Mitteldeutschland und als Versorgungsgebiet mit Koks die mitteldeutschen Eisenwerke und Maschinenfabriken in Betracht kommen, während der Abfallkoks in dem genannten Kraftwerk verwertet werden wird.

Die gesamten drei Werke werden außerdem noch verschiedent-

lich in wirtschaftlichem Austausch stehen, damit die bestmögliche Ausnutzung aller aufgewendeten Kraftstoffe erfolgen kann. Die Stadt Magdeburg sichert sich dadurch, daß sie die neue Zinkhütte in ihrem Industriebereich aufbauen hilft, eine vermehrte Arbeitsgelegenheit für ihre Arbeiterbevölkerung und hofft ferner, durch die selten günstige Transportlage (Elbe und Mittellandkanal) und eine ungewöhnlich billige Belieferung mit Kraftstrom (durch den Neubau eines sehr großen und rentabel arbeitenden Elektrizitätswerks) nach und nach weitere Industrien nach Magdeburg zu ziehen.



In lustiger Höhe bei der Brückenmontage

Sei da mit Kopf und Herz und Händen —

„Rikeriki!“ flötete, wenn sie sich rechts herum drehte. Das konnte dem Bopps wirklich keiner nachmachen, selbst nicht der gescheite Heuert!

Da nun aber in einem Garten weder das Gartenhäuschen, noch die singende Wetterfahne, noch Bänke und Tische und Stühle und Bilder und Zinschriften, sondern vielmehr die Ertragnisse der Scholle Hauptsache sind, war der Heuert weitaus der Erfolgreichere. Der Wirsing, der Spinat, der Kohl und der Salat, die Erbsen und die Rüben in seinem Garten zeugten durch Keppigkeit und Güte von fachkundiger Hand. Und erst die Bohnen! Weit und breit gab es keine, die mit des Heuers Bohnen wetteifern konnten. Bopps fragte einst, nachdem er es vergebens mit allen Bohnensorten versucht hatte, seinen Kollegen:

„Heuert, ist es ein Geheimnis, oder darf man von dir erfahren, wie deine Bohnensorte genannt wird?“

„Warum denn nicht!“ lachte der Gefragte übers ganze Gesicht, denn er hatte kurz zuvor auf dem bekannten Beet eine gewaltige Portion Spaß und eine Handvoll Wiß gepflückt. „Die nennt man „Fette Kürbisse, Bopps.“

Der andere dachte ein Weilchen nach.

„Könntest du mir welche besorgen?“

„Sicher!“ beeilte sich Heuert seine Nächstenliebe zu beweisen; aber er grünte dabei wie die Schlingel Max und Moritz, wenn sie einen Streich ausgeheckt hatten.

Etliche Tage hernach übergab er seinem Kollegen in einem Papierfach die gewünschten „Fetten Kürbisse“. Er wollte dafür unter keinen Umständen eine Bezahlung annehmen, sondern erteilte ihm manchen Wink.

„Biel, viel Dünger brauchen sie“, versicherte er lebhaft. „Am besten Pferdedünger!“

Bopps strengte sich gewaltig an. Um womöglich noch größere Bohnen als der Heuert zu erzielen, fuhr er selber mit einem Handwagen in der ganzen Gegend umher und sammelte echte Pferdedüpfel.

Der Sommer kam. Doch siehe: die Bohnen des Heuert waren denen des Bopps weit voraus. Aber auf einmal schien der Teufel selber das große Beet neben der Villa Weckend zu heizen — vielleicht war die Figur über ihrer Türe doch das Bildnis seiner hochedlen Großmutter, für deren Ver-

ehrung er sich jetzt erkenntlich zeigen wollte? Das trieb und sproßte und wuchs und schoß aus dem Boden hervor, daß alles in den Gärten ringsum förmlich vor Reiz erblaßte. Die Blätter der großartigen Bohnensorte wurden breit und breiter. In kaum drei weiteren Tagen nahmen die Ansätze Daumendicke an und schwoollen in unheimlichem Maße. Bopps rieb sich vor Freude die Hände, als er die glückhafte Besserung sah. Er rief sogar den Heuert hinzu und wies ihm das unglaubliche Wachstum. Auch dieser rieb sich vergnügt die Hände und beglückwünschte den Kollegen — die Wetterfahne auf der Villa Weckend rief gerade munter: „Rudud! Rudud!“

Drei Tage darauf war der große Krach da! Heuert und Bopps kamen nach Feierabend in ihr Gärtchen, um sich an dem Sprießen und Grünen und Gedeihen ringsum zu erlaben. Auch in den andern Gärten wurde es lebendig. Da hörte man auf einmal den Bopps aufbrüllen wie einen gereizten Stier. Die Männer in den Nachbargärten sahen, daß er nach einer Hade griff und nach dem Garten des Heuert hinüberstürmte. Von allen Seiten sprangen, um der Unbesonnenheit eines überempfindlichen Gemütes vorzubeugen, Leute herbei und hielten den Erbosten fest.

„Laßt mich los! Ich muß zum Heuert! Abrechnen muß ich mit dem Lumpen!“ schrie er. „Der Betrüger! der Hallunke! Verkauft mir Kürbisperne für Bohnen!“

Gelassen kam Heuert herbei. „Ich habe dir nichts verkauft, Bopps! Ich habe es dir geschenkt“, sagte er ruhig.

„Ein Betrüger bist du!“ zeterte der Zornige.

Heuert schüttelte den Kopf.

„Betrüger? Ich habe dir damals die Kerne gegeben und gesagt, es seien fette Kürbisse. Habe ich das gesagt, oder habe ich es nicht gesagt?“

Jetzt endlich ließ der Gefoppte die wild erhobenen Fäuste sinken.

„Freilich hast du es gesagt! Aber du hast mich glauben lassen, es handle sich da um eine Bohnensorte, die man „Fette Kürbisse“ nennt!“

„Der Heuert wird sich wohl vergriffen haben“, beschwichtigte einer der Umstehenden.

„Sicher hat er die Bohnen aus dem falschen Fach herausgenommen“, tröstete ein anderer.

Eine Radtour unserer Lehrwerkstatt und Werkhule nach Alpen



Stadttor von Orson

Bei herrlichem Wetter versammelten wir uns am Sonntag, dem 28. Juli, auf dem Hindenburgplatz, um unter Leitung unseres Turnwarts, Herrn Scheffler, einen Tag in der schönen Natur zu verleben. Der goldene Sonnenschein erfüllte unsere Herzen mit Freude, so daß bald eine heitere Stimmung unter uns herrschte. Fröhlich fuhren wir durch die Straßen Hamorns, welche noch in feierlicher Morgenstille lagen. Bald lag die Stadt der Arbeit hinter uns, und wir näherten uns der Walsumer Rheinfähre. Die Wogen des still dahinziehenden

blickten nach kurzer Zeit das Wahrzeichen Alpens, die Jugendburg. Unser Ziel war erreicht. Im nahen Wald lagerten wir uns zu längerer Rast. Dann bestiegen wir den Berg, auf dem die Jugendburg liegt und genossen von hier aus einen wunderschönen Rundblick in die Gegend. Bei fröhlichem Spiel verging uns die Zeit bis zur Rückfahrt sehr rasch. Noch einmal wurden die Räder nachgesehen, und dann ging's in flotter Fahrt wieder dem Rheine zu. Unterwegs hatte ein Lehrkamerad Radlerpech, das aber bald behoben war. Ueber Rheinberg, Budberg langten wir wieder in Orson an. Dort wartete schon die Fähre, die uns nach Walsum brachte, wo uns statt Fichten und Eichen ruhige Schöte grüßten. Dankend verabschiedeten wir uns von unserem Turnwart und fuhren zufrieden nach Hause. Lehrling Fritz Göy



Die „Burg“ in Alpen am Tage ihrer Einweihung

den Rheinstromes glitzerten in den Strahlen der Morgensonne. Nachdem die Fähre uns übergesetzt hatte, durchfuhren wir Orson und gelangten bald ins Freie. Die Lerche trillerte ihr Morgenlied. Unter lustigem Geplauder ging's durch Wiesen und Felder immer weiter in die herrliche, sommerliche Natur. Wir fuhren durch das freundliche Städtchen Rheinberg.

Hinter Rheinberg hielten wir in einem Gebüsch kurze Rast. Ein schattiges Lagerplätzchen war bald gefunden, und die mitgebrachten Butterbrote mundeten uns allen vortrefflich. So konnten wir bald neugestärkt unsere Fahrt fortsetzen. Kamp war bald erreicht. Dort besichtigten wir die Schloßkirche und fuhren dann in der Richtung Alpen weiter. Ein sandiger Weg zwang uns, unsere Räder eine kurze Strecke Weges zu führen, dabei entdeckten wir zahlreiche Waldbeerstäucher, die uns sehr willkommen waren. Unsere Fähe und Lippen waren bald blau. Nach dem Waldbeerenjchmaus fuhren wir weiter und er-



Vor Rheinberg

wo's gilt, ein Unglück abzuwenden!

„Kürbisse sind auch eine ganz nette Sache“, belehrte ein Dritter. „Meine Frau macht daraus etwas sehr Leckeres.“

Und ein Vierter setzte hinzu: „Nur dürfen sie einem nicht aufs Hirn fallen, wenn sie ausgewachsen sind.“

Heuert winkte ab. „Laßt uns beide allein, Kollegen. Ich habe mit dem Bopps zu reden und will vor allem den Schaden gut machen.“

Schmunzelnd traten die andern ab. Heuert faßte Bopps unter dem Arm und zog ihn in sein Gartenhäuschen. Da hatte er eine lange und gründliche Unterredung mit dem Werkkollegen. Er versprach ihm zum Geschenk die Hälfte der eigenen Bohnen, zumal er in dieser löblichen Absicht zwei Beete damit angepflanzt hatte. Er erbot sich, ihm den größten Teil der Kürbisse abzukaufen, weil man daraus ein ausgezeichnetes Kompott gewinnen könne. Vor allem aber forderte er Bopps auf, etwas mehr Kameradschaftlichkeit und weniger Neid zu zeigen und sich an ihn zu wenden um Rat in landwirtschaftlichen und gärtnerischen Dingen. „Und nun“, so schloß Heuert lustig, „mußt du für ein Beet sorgen, in welches du dreierlei Samen aussäen magst — Spaß, Wit und Humor! Das sind die köstlichsten Früchte, die uns und jedem Miesmacher sowohl beim Arbeiten wie beim Feiern wundervoll bekommen.“

Ausgeföhnt schieden die beiden voneinander. Man sieht sie seitdem oft in dem einen oder dem andern Gärtchen vertraulich beisammenstehen. Und als dieses Jahr der Bopps wirklich und wahrhaftig genau so große Bohnen ernten konnte wie der Kollege, da holte er den Heuert in die Villa Wedend herüber, um das Ergebnis zu feiern. Wohl wandelt ihn noch dann und wann Empfindlichkeit und Leichtverletzlichkeit an.

Wenn aber der Heuert ihm dann lachend vorhält: „Bopps, dir ist wohl eine Bohne aufs Hirn gefallen!“ da glättet sich sein mürrisches Gesicht, und mit einem männlichen Ruck sichert er sich das seelische Gleichgewicht.

Erlesenes

Eine Sehenswürdigkeit Londons ist der seit länger als dreihundert Jahren bestehende Almark. Die meisten Aale kommen aus Holland und Schottland. Merkwürdigerweise werden die Aale nicht nach Gewicht verkauft, sondern stückweise.

Eine Tierfabel

Der bekannte irische Schriftsteller Shaw, der ein Deutschenfreund ist, hat folgende ergötzliche Tierfabel, die alle Deutschen zum Nachdenken anspornt, geschrieben:

Es lebte einmal ein friedlicher, jedoch übermächtiger Bulle, Michel genannt. Er tat keinem was zu leid, ja sogar einige Tiere schlossen mit ihm Freundschaft, die andern aber sahen mit großem Neid und Aerger auf ihn herab.

Gerne hätten sie den Bullen einmal untergefrüht, seine Stärke flöhte allen mächtige Furcht ein, keiner wollte ihm zu nahe kommen. — Da, auf einmal machten



sich der Bär, der Hahn, die Schlange, im ganzen zweiundzwanzig Tiere und anderes Gewürm auf, dem Bullen ein kräftiges Dentzettelchen auszuwischen.

Jetzt erst gewahrte der Bulle die Gefahr, die ihm von seiten der vielen Anstürmer drohte, er gab jedem mit gewaltigen Hieben und Stößen die Abfuhr, die ihm gebührte. Dadurch häuften sich die Feindseligen und der Aerger mehr und mehr, bis eines schönen Tages der Bulle den schlauen Fuchs fragte, wie es nur käme, daß alle Tiere so einen furchtbaren Neid auf ihn hätten.

„Ja“, sagte der schlaue Fuchs, „das könnte mit einem Mal ganz anders werden, wenn du dich entmännlichen ließeest und nunmehr Dohse wärest.“

Im guten Glauben ließ der Bulle das geschehen — aber weit gefehlt, das Getier stürzte mit noch größerem Neid und Haß auf ihn los.

Wieder liefen sie alle mit verbundenen Köpfen, Beinen usw. heim, einige waren schon ganz kampfunfähig, dem Dohsen tat dies leid, und er wandte sich wieder an den schlauen Fuchs, wieso denn alle Tiere so haßerfüllt seien, wo er doch keinem zuvor Leid angetan hätte. „Ja“, sprach der Fuchs wieder, „deine Hörner sind schuld an allem, die mußt du dir ablägen lassen, dann ist alles gut.“

In seiner unbegrenzten Gutmütigkeit ließ der Dohse auch dies, obwohl mit schwerem Herzen, ob der zuversichtlichen Zusage des schlauen Fuchses geschehen. So hatten nun die Uebriggebliebenen leichtes Spiel mit dem einst so Mächtigen.

Gefesselt und gebunden brachte man ihn an; in seiner Not wandte er sich an seinen Berater, der ihm lächelnd und höhnisch entgegnete: „Was du getan hast, kann ich sehr leicht verstehen, denn du bist und bleibst doch — das größte Rindvieh.“

Schlemm

Unsere Lehrlinge auf der „Gruga“



Am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag der vorigen Woche wurde die Große Rührländische Gartenbauausstellung in Essen von unseren Lehrlingen klassenweise besucht.

Nach kurzer Bahnfahrt war Essen erreicht, so daß wir gegen 10.30 Uhr das Ausstellungsgelände betreten konnten. In der ersten großen Halle befand sich ein Vortragssaal, der auch als Kino dienen konnte. Der Raum war geschmückt mit Palmen und seltenen tropischen Gewächsen. In den Seitengängen waren landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ausgestellt, die zur Bodenbearbeitung, Berieselung der Flächen, Bekämpfung der Pflanzenschädlinge und Weiterverarbeitung der Feldfrüchte dienen. In dem oberen Teile der Halle befand sich die keramische Ausstellung, die selten schöne Kunstgegenstände zeigte.

In der zweiten Halle erfreuten uns unsere gefiederten Sänger der Gärten und Wälder durch ihre Farbenpracht und ihren munteren Gesang. Amsel, Drossel, Fink und Star (wie es in dem Liede heißt) hatten sich hier eingefunden, sogar die seltene Nachtigall fehlte nicht. Wir lernten ihre Lebensgewohnheiten, ihre verschiedenen Nester, die manchmal durch ihren kunstfertigen Bau überraschten, kennen und wurden aufgefordert, durch Anbringen von Nisthöhlen und -kästen, die aus Holz oder Stein in großer Anzahl zu sehen waren, neue Brutstätten für unsere heimischen Singvögel zu schaffen.

In der nächsten Halle waren zum größten Teile hauswirtschaftliche Geräte und Apparate ausgestellt, die sicher den Beifall der Hausfrauen gefunden hätten. Am meisten fesselte uns eine Brutmaschine. Wir kamen gerade zu recht, um die kleinen Küden ausschlüpfen zu sehen.

Von hier aus ging es in die eigentliche Gartenbauausstellung. Eingangs sahen wir den Römischen Garten mit einer Säulenhalle, südlichen Pflanzen und wasserpeienden Amoretten. Vor dem Römischen Garten grünten mancherlei exotische Pflanzen, von denen uns am meisten die riesigen Kakteen anzogen. Dann wanderten wir weiter durch die herrlichen Gartenanlagen mit ihrer bunten Blumenpracht, die einen überwältigenden Eindruck boten. Springbrunnen, die ihr Wasser in mancherlei Formen emporschickten und künstlerische Gartenfiguren wechselten einander ab. Wocheneingärten mit entsprechenden Häuschen, Blumenbeete und Gemüsekulturen, Wasserkünste, Treibhäuser, Waldpartien und Heidegärten, Wasserbecken mit Fischen und farbenprächtigen Wasserpflanzen wechselten in rascher Folge. Bequeme Bänke und Stühle luden zum Verweilen ein. — Eine Musterhühnerfarm bot uns manche Anregung und zeigte uns rationelle Hühnerzucht und -pflege. — Die Besteigung des großen Ausstellungsturmes vermittelte uns einen überwältigenden Gesamteindruck von der Anlage.

Biel zu schnell war uns die Zeit bis zur Heimreise gegen sechs Uhr abends vergangen. Wir haben unseren Gesichtskreis erweitert und manches Belehrende für das Leben mitgenommen. Schmitz

Aus dem Reich der Frau

Vom Zubinden der Einmachtopfe. Wenngleich die Konservengläser mit luftdichtem Verschluss ihren Siegeszug durch alle Länder angetreten haben und wohl in jeder Küche zu finden sind, so werden offene Gläser, Krüge und Steintöpfe doch noch immer zum Einmachen solcher Konserven verwendet, welche ohne Schaden zu nehmen, ein einfaches Verbinden erfordern. In vielen Häusern verwendet man hierzu Pergamentpapier, das man in gänzlicher Verkennung seines Zweckes trocken über die Gefäße bindet. Dies ist falsch! Pergamentpapier, das man trocken anwendet, schmiegt sich nicht genügend an den Gefäßrand an, läßt Luft und mit dieser Bakterien eindringen, welche den Inhalt gefährden. Pergamentpapier eignet sich recht gut zum Verbinden der verschiedensten Einmachgefäße, wenn man es vorher in lauwarmem Wasser anweicht, es straff spannt und am Gefäßrand mit einem Bindfaden festbindet. Hierbei streiche man das Papier möglichst glatt und ziehe es an den Seiten an; ist es trocken, sitzt es straff und fest und bildet einen sehr guten Verschluss.

Wie entstehen die Löcher im Käse? Ein für die Milch charakteristischer Stoff ist der Milchsüßer, der in seinem chemischen Aufbau ein recht kompliziertes Gebilde vorstellt. Durch die Einwirkung von Kleinlebewesen erleidet er tiefgreifende Veränderungen, die allgemein als Gärungen bezeichnet werden. Wohl jedem bekannt ist die gewöhnliche Milchsäuregärung, bei welcher durch Zersetzung des Milchsüßers Milchsäure entsteht, welche die Milch, besonders leicht in der Wärme, zum Gerinnen bringt. Interessant ist nun die Umwandlung des Milchsüßers zu Propionsäure, ein Vorgang, der bei der Reifung des Emmentaler Käses eine gewichtige Rolle spielt. Hierbei entstehen nebenher noch gasförmige Produkte, welche, da sie durch die undurchlässige Käserinde nicht entweichen können, an den weichen Stellen den Käsefeste auseinanderdrücken, Hohlräume bilden. Diese Hohlräume werden, falls sie unregelmäßig gestaltet sind, einfach Löcher genannt, im Gegensatz zu den typisch rund ausgebildeten Augen des Emmentaler Käses.

Die Kleidung der heranwachsenden Kinder. Der Kleidung im Wachsen begriffener Kinder muß sorgfältige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Sehr oft hat ein zu enges Leichen die Schuld daran getragen, daß der Rücken

und die Brust eines kleinen Mädchens sich nicht genügend entwickeln konnten. Die Qualen, die eine im Schnitt zu enge Hose für ihren Träger mit sich bringt, sind größer als man ahnt, auch in ihren weiteren Folgen. Das gleiche gilt von zu engen Schuhen. Eine Mutter soll deshalb genau darauf achten, daß alle Kleidungsstücke lieber etwas reichlich als zu eng sind.

Bereinsnachrichten

Marineverein Hamborn. Pfingsten war's, als eine Anzahl Jungmannen des Marinevereins Hamborn unter Führung eines erprobten Bootsführers den Saub von den Füßen schüttelten und bei günstigem Wetter eine Bootsfahrt nach Düsseldorf machten. Zwei Tage dauerte die Hin- und Rückfahrt, und manches schöne Landplätzchen wurde besucht. Selbstabköcher, Schlafen unter mitgebrachtem Zelte, nachdem zuvor Wache verteilt, sind Erinnerungen, die der Marine-Jungmann so leicht nicht vergißt. Weitergebräunt, den Kopf hoch und klar das Auge, so sieht man des Abends die jungen Leute Wassersport treiben. Schwimmen, Rudern, Segeln, Knotenspleißen werden unter Aufsicht eines alten Mariniers gelernt. Der Jugend und besonders der männlichen Jugend gilt das Leitwort der Verbandstagungen des Marinebundes „Jugend an die Front“ immer wieder. Die Arbeit der Marine-Jungmannen ist hoch zu bewerten, sind doch schon vier junge Leute der Reichsmarine zugeführt worden. Junge Leute, die Interesse am Wassersport haben, ordentlich sind und nach des Tages Last noch etwas Arbeitsfreudigkeit besitzen und Liebe zum Vaterland haben, sind stets willkommen. Eltern, schickt uns eure Söhne, die bei uns gut aufgehoben werden.

Beitrittsmeldungen können Mittwochs ab 19.30 Uhr und Sonnabends ab 16 Uhr beim Führer der Jugendgruppe in Alsum — Bootshaus — abgegeben werden.

Werksallerlei

Unsere Jubilare



Sitzend: Vorges, Ahrens, Flächter, Alfonszinski, Rapp, Marasch.
Stehend: Kulins, Adler, Kroll, May, Schürg

Familien-Nachrichten

Eheschließungen:

Jakob Aflerbach mit Gertrud Dongmann; Anton Hebel mit Maria Zanoth; Friedrich Engels mit Margarete Schmitz; Albert Buchhofer mit Gertrud Dombrowski; Johann Sprafke mit Katharina Gregorie; Richard Richter mit Martha Hamann; Bruno Dufstein mit Martha Czaja; Otto Schuhknecht mit Frieda Schulz.

Geburten:

Ein Sohn:

Otto Bendig, Oskar Medoch, Johann Lohmann, Mathias Reises, Richard Lukas, Karl Regner, Johann Steckenborn, Ernst Läufer, Peter Koch, Josef Jaworski, Josef Synnalski, Dietrich Priß, Karl Kleinheider, Jakob Salzburger, Josef Schneiders, Jakob Comtesse, Philipp Randel, Otto Blum, Josef Werblinski.

Eine Tochter:

Josef Blings, Gustav Rippnich, Heinrich Peters, Romanus Meier, Otto Schamberg, Fritz Nielsen, Hermann Hadebracht, Franz Kapiontek, Gustav Meier, Johann Teeven, Fritz Sidom, Wilhelm Hiller, Servatius Koch.

Sterbefälle:

Wilhelm Schirmacher, Wilhelm Miße, Otto Köse, Wilhelm Schneider.
Sohn: Richard Lukas, Johann Lohmann.



MAGGI'S Würze

ist winstichtig und aromatisch

für Suppen · Soßen · Gemüse · Salate

Kleine Anzeigen

Billig zu verkaufen:
2 Bettstellen, 3 Matratzen, 1 Kommode,
1 Sofatisch, 1 Topfbank. Näheres
Röttgersbachstraße 44, 1. Etg.

Eine Bettstelle
billig abzugeben. Hamborn, Kronprin-
zenstraße 40, 3. Etg.

Alte Geige
mit Zubehör (Noten und Notenpult)
zum Preise von 50 Mark zu verkaufen.
Zu erfragen: Hamborn-Bruckhausen,
Heinrichstraße 43, 2. Etg., rechts.

Möbl. Zimmer
mit ganzer Kost für zwei Leute frei.
Hamborn-Marxloh, Kaiser Wilhelm-
straße 264, 2. Etg.

Guterhaltenes
Grammophon
(Marke Kosmos), wie neu, billig zu
verkaufen. Wagner, Hamborn, Kurt-
straße 55, 1. Etg.

9 Hühner und 1 Hahn
(Barnefelder) zu verkaufen. Josef
Meit, Walsum, Driesenbusch 19.

Warum willst Du

Korbmöbel im Laden kaufen?

Kaufe dort, wo sie angefertigt werden.

Du weißt keine Korbmöbelfabrik in der Nähe?

Die Invalidenwerkstatt,

welche die alten Arbeiter des Hüttenwerks beschäftigt und unterstützt!

Ueber Preise und Auswahl gibt Auskunft das

Baubüro der Hütte

H. Meyer

Hamborn
Kaiser-Wilhelm-Straße 264
Leder-Handlung und
Schuh-Bedarfsartikel

Empfehle meine Schuhbesohl-
Anstalt. Bei schnellster und
kulantester Bedienung billig
und gut

Hörfertige Radio-Anlagen

Sämtl. Neuheiten der Berliner
Funkausstellung sowie Bastel-
material, Akkumulatoren und
Anodenbatterien, Kopfhörer,
Lautsprecher kaufen Sie billigst
auch gegen Teilzahlung bei

SCHULTE-BAHRENBURG
Hamborn, Duisburger Str. 205
Ecke Theodorstraße am Rathaus
Akkumulatorenladestelle

K
A
U
F
T

bei
unseren
Inserenten

Mein seit über zwanzig Jahren
bestehendes

Spezialgeschäft

für **Fahrräder**
Motorräder
Nähmaschinen
Sprechmaschinen

sichert Ihnen beste und
preiswerteste Bedienung zu.

Auf Wunsch
bequeme Zahlungsweise

Carl Börgartz
Fahrradhaus „Schwalbe“
Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Str. 278
Tel. 524 07

Männerchor „Rheingold“ e. V.

Hamborn (Rhein)

Protector: Oberbürgermeister Dr. Rosendahl. I. Vorj.: Ed. Offergeld.
Chorleiter: Hermann Potthoff

Einladung zur Festfeier des zehnjährigen Bestehens

am 17., 18. und 19. August 1929 im Lokale Th. Rosendahl, Weseler Str.

Das Festprogramm ist wie folgt:

Samstag, den 17. 8. 29, abends 8 Uhr:

Begrüßungsabend mit Sängerkommers

Mitwirkende: Bergkapelle Sch. II/V d. Ber. Stahlwerke, Hamborn.
Leitung: Kapellmeister Schönfeld, sowie sämtliche
dem Stadtverband HMG. angeschlossenen Gesang-
Vereine.

Sonntag, den 18. 8. 29, nachmittags 5 Uhr:

Haupt-Fest-Konzert (Stuhlfreien)

Mitwirkende: MGB. Quartett-Verein „Beethoven“, Düsseldorf,
Ernst Brüggemann, Violin-Virtuose, Münster. Am
Flügel: H. Krähnbeide, Organist, Osterfeld, Män-
nerchor „Rheingold“ e. V., Hamborn.
Abends 8 Uhr: Großer Festball.

Montag, den 19. 8. 29:

Vormittags 11 Uhr: Sängerkühnchen mit
Konzert.

Nachmittags 4 Uhr: Kaffeekränzchen der Da-
men mit Konzert und Tanz.

Abends 8 Uhr: Schlußfeier mit Konzert und
Ball.

Zu vorstehenden Festveranstaltungen laden wir alle Sangesfreunde und
Gönner des Vereins herzlichst ein. Der Vorstand

Möbel

kaufen Sie
bei uns
gut u. billig

Küchen in den apartesten Modellen. Nur allerbeste Qualität von **250.-** RM an
Schlafzimmer in Eiche, Nußbaum **395.-** RM an
Mahagoni, Eiche ger. von
Speisezimmer Buffet, Credenz, Auszieh- **425.-** RM an
tisch, 4 Lederstühle von

Einzelmöbel billigst

Das große Möbelhaus

„Helios“ Hamborn-
Marxloh

Kaiser-Friedrich-Straße 19, Ecke Feldstr.

Ignaz Schwarzkopf

Hamborn-Bruckhausen
Schulstraße 50

Spezial-Haus
für Wasch- und
Wring-
maschinen und
Wassermotoren

Teilzahlung gestattet

Kugelkäse
rot, gesunde Ware, o. Abfall
2 Kgl. — 9 Pfd. 4,39
200 Harzkäse 4,39
100 dto. u. 1 Kgl. 4,39
K. SEIBOLD
Nortorf (Holstein) Nr. 512

Polytechnikum Friedberg i. Hessen 36

Hoch- und Tiefbau, Elektrotechnik, Maschinenbau, Betriebstechnik.

Schuhe

auf Teilzahlung
kaufen Sie gut u.
preiswert im Be-
kleidungshaus

Rosenmann
Hamb.-Marxloh
Krügerstraße 2

Große
Auswahl in
Herren- und
Damen-
konfektion

Vorzeiger dieser
Anzeige erhalten
20% Rabatt auf
die Anzahlung

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Manufakturwaren — Wäsche und Möbel

jeder Art kauft man am besten
gegen bequeme Teilzahlung bei

L. Blumenreich Nachf. / Hamborn
am Hindenburgplatz

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze!

Die guten

Spezial-Geschäfte

für Strümpfe u. Wollwaren,

Unterzeuge,

Wäsche,

Kinder-Kleidung

Hamborn Marxloh

Altmarkt

Weseler Str. 32



Fahrradhandlung Julius Gay

Weseler Str. 85 / HAMBORN / Telefon 51821

empfiehlt

STANDARD-MOTORRÄDER

350 ccm 500 ccm 750 ccm
mit Motosacoche-Motor

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate

Reparatur-Werkstatt - Bequeme Teilzahlung - Reparatur-Werkstatt

Größtes Lager in Photoapparaten
und Bedarfsartikeln am Platze



Photoarbeiten schnell und sauber
Jägerstraße 3. Fernruf 525 17

Schuhe

für Damen,
Herren und
Kinder

Jedem Arbeiter,
Beamten und
Angestellten
gewähre ich bei

1/3 Anzahlung

3 Monate Kredit

Überzeugen Sie

sich selbst, Sie

werden bestimmt

dann dauernder

Kunde

Kasseler Schuhhaus

Hamborn-Bruckhausen
Grünstraße 9

6 erstklassige Marxloher Spezialgeschäfte empfehlen sich!



Otto von Ambüren

Marxloh • Kaiser-Wilhelm-Straße 294
gegenüber Café Krings

Die richtige Einkaufsquelle für
Strümpfe

Damenwäsche, Kinderwäsche, Herrenartikel, Wollwaren usw.

REINHOLD POLLMANN

HAMBORN-MARXLOH
POLLMANN-ECKE

Das führende Haus für gut bürgerliche und einfache
Wohnungseinrichtungen

Besichtigen Sie bitte die große Möbelausstellung in
meinem Neubau Ecke Weseler und Grillostraße.

Herren- und Knabenkleidung

kauft man im großen Spezialhaus

Josef Volbe

Hamborn-Marxloh

Weseler Straße

Ruf 504.40

Ecke Annastraße

Besichtigen Sie meine 9 Schaufenster

Schuhwaren

jeder Art kaufen Sie gut und preiswert im

Schuhhaus Diebel

Hamborn-Marxloh, Weseler Str. 37. Fernruf 51833

Nicht billige, minderwertige, sondern preiswerte und gute Betten
kaufen Sie im

Bettenhaus Müller

Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 308. Fernspr. 50834

Bettstellen // **Steppdecken**
Matrassen // **Federbetten**

Reichhaltige Auswahl in Gardinen, Stores, Dekorationen

UHREN



Empfehle mein großes Lager in
Gold- und Silberwaren • Juwelen
Geschenkartik. • Bestecke • Optik

Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Reparaturen in eigener Werkstatt
prompt und billig

HEINR. DALINGHOFF
HAMBORN-MARXLOH

Weseler Str. 19

Fernruf 52670

Böhrmer

Telefon No. 52283 **Hamborn** Kaiser-Wilhelm-Str. 304

Größte Auswahl in

Schuhwaren

Durch eigene Fabrikation Marke „Clevia“
größte Leistungsfähigkeit

Reparaturen in eigener Werkstatt

CONCORDIA-ÖFEN UND -HERDE

Fabrikat Vereinigte Stahlwerke Akt.-Ges. Concordia-
Hütte kaufen Werksangehörige am billigsten im
Herd- u. Ofenhaus E. Nies
Hamborn-Bruckhausen
Ecke Kronprinzen- und Luisenstraße

Das Spezialhaus für Haushalt- u. Küchengeräte

MARXLOH + WESELERSTR. 87

S. Neustädter

liefert preiswert und frei Haus
alles, was für den Haushalt nötig ist

Der Kauf von Bettwaren ist Vertrauenssache!

Haben Sie
Bedarf in diesem Artikel
so besuchen Sie das moderne
Spezial-Bettenhaus

Hamborn • EICHENWALD • Altmarkt 6

w. Schulte
HERREN-UND KNABENBEKLEIDUNG

Weseler Str. 16

Telephon 51303

Wohnungseinrichtungen
gediegen, preiswert und zu günstigen Bedingungen

liefert

Wilh. Dahmen, Hamborn
Duisburger Str. 156 — Eigene Werkstätten

**Fahr- und
Motorräder**

fabrikneu, auf Teil-
zahlung ohne Preis-
aufschlag. Stauend
billige Preise. Ver-
langen Sie Katalog.
H. R. Bergmann
Breslau I (352).